

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 100 (1974)

Heft: 12

Artikel: Sprichwörter rüherer Zeiten

Autor: Tschopp, Charles

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-512495>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sprichwörter früherer Zeiten

Die alten, vor allem die mittelalterlichen Sprüche, «geflügelten Worte» und an Anekdoten gebundenen Redensarten bilden einen köstlichen Reichtum.

Shakespeare liebte volkstümliche Ausdrücke. Voltaire rümpfte darüber die Nase: «Not a mouse stirring» (nicht eine Maus hat sich gerührt) im Munde der Schildwache in «Hamlet» missfiel ihm höchstlich. Das sei

ein niedriger und pöbelhafter Ausdruck, und weit erhabener würde es lauten, wenn der Soldat sagte: «Tout dort, l'armée, les vents et Neptune.»

Darüber kann man nur lachen!

Viele Sprichwörter sind in ihrer alten Rechtschreibung, Sprache und ihrem Bezug auf vergangene Zustände schwer verständlich. Man wird deswegen verstehen, dass es

mich reizte, sie nicht nur zu sammeln, sondern sie häufig auch neu zu fassen (was vergangene Zeiten übrigens auch immer wieder getan haben); wobei mein Bestreben war, das kurz Gesagte eher noch kürzer zu sagen; was sich reimte, auch wieder zu reimen.

Charles Tschopp

Ist einer ein Esel, wird er auch in Paris kein Pferd.	Wer vor 20 Jahren nicht schön wird, vor 30 nicht stark, vor 40 nicht klug, vor 50 nicht reich, vor 60 nicht weise, wird weder schön, stark, klug, reich oder weise.	Wer hier sein will und zugleich dort, ist gewiss an keinem Ort.
Die Wahrheit ist ein seltenes Kraut; noch seltener, wer es wohl verdaut.	Ist der Apfel rosarot, so steckt der Wurm darin; ist die Jungfrau hübsch und fein, so droht ein falscher Sinn.	«Das Alter soll man ehren», sagen die Mönche, wenn man ihnen alten und neuen Wein aufstellt.
Wer sich seiner Schuld nicht schämt, verdoppelt seine Schuld.	Heiss ist die Bitte, kalt der Dank.	Wer nicht schlafen kann, gehe zur Predigt.
Jedes Schloss kann man öffnen – mit einem goldenen Schlüssel.	Wären alle Leute gleich und alle auch gesund und reich, und setzten alle sich zu Tisch, wer trüge Wein auf, Fleisch und Fisch?	Wo der Topf siedet, gedeihet die Freundschaft.
Ein Tropfen Glück hilft mehr als ein Fass voll Weisheit.	Worte sind gut, aber Hühner legen Eier.	Ich nähme ein Gerstenkorn für die gefundene Perle, sagte der Hahn.
Wer wähnt, dass er weise sei, dem wohnt ein Tor ganz nahebei.	Streicheln tut verweicheln.	Wie der Most die Drusen durch das Spundloch treibt, gerät dem Trunknen alles in den Mund, was ihm in den Sinn kommt.
Drei W bringen uns viel Pein: Die Weiber, Würfel und der Wein.	Mit Gott fang an; doch spucke zuvor in die Hände.	Mancher pflegt sich für den achten der sieben Weisen zu betrachten.
Fröhlich ertragene Armut ist wahrer Reichtum.	Wir rudern nur, das Schicksal steuert.	Halte Mass in Speis' und Trank, so wirst alt, bist selten krank.
Steckenpferde sind teurer als arabische Hengste.	Das Nehmen ist mit Lust verbunden, wie wenn das Weib den Mann empfängt; doch wiedergeben tut beschweren, als sollten wir ein Kind gebären.	Wer Kinder strafen muss, sorge dafür, dass der Apfel bei der Rute liege.
Er ist einer, der zwölf Kegel umwirft, wo nur neun stehen.	Im Munde Bibel, im Herzen übel.	Dem Aengstlichen rauschen alle Blätter verdächtig.
Wer Eier will, muss das Gackern der Hühner ertragen.		Bücher verschlingen und nicht kauen ist ungesund.
Du suchst einen Toren? Fass dich selbst an den Ohren!		Nichts ist übel oder gut, wenn man's nicht so nehmen tut.
Gott ist ohne «war» und «wird».		Des Klugen Item belehrt oft besser, als anderer Leute Summa Summarum.
Manche schöne Blume wächst auf bitt'rer Wurzel.		
Man erkennt das Hirn nicht an der Stirn.		